

**Ansprache beim Entlassgottesdienst
der 10. Klasse der Kardinal-von-Galen-Schule
am 28. Juni 2019 in St. Joseph Dülmen**

Evangelium: Markus 4,35-41 (Der Sturm auf dem See)

Liebe Jugendliche, liebe Eltern und Angehörige,
liebes Lehrerkollegium, liebe Schwestern und Brüder!

„Die Welt steht uns offen!“ – so lautet das Motto an diesem Tag, der
Leitgedanke in diesem Gottesdienst.

„Die Welt steht uns offen!“ So wird auch der junge Vater mit seiner
kleinen Tochter gedacht haben, der vor wenigen Tagen den Rio Grande
an der Grenze zwischen Mexiko und den USA durchschwimmen wollte
– und ertrank. Das Foto von dem toten Mann und dem zweijährigen
Mädchen am Ufer des Flusses erschüttert im Augenblick die Welt.

„Die Welt steht uns offen!“ So denken die Migranten auf dem
deutschen Rettungsschiff „Seawatch III“, das seit Tagen vor
Lampedusa im Mittelmeer kreuzt und nicht anlanden darf. Das Thema
beschäftigt seit Tagen die Nachrichten.

„Die Welt steht uns offen!“ So denken seit Jahren die Menschen, die in
Schlauchbooten in Nordafrika aufbrechen, um im Mittelmeer
abzusaufen. Das Thema der Ertrunkenen im Mittelmeer ist euch seit
Jahren vertraut und regelmäßig in den Medien präsent.

Menschen treiben auf dem Wasser, werden von der Wucht der Wellen
überrascht, haben Todesangst, schreien um ihr Leben. So im Rio
Grande, so vor Lampedusa, so insgesamt im Mittelmeer – ... so im
Evangelium, das wir soeben gehört haben.

Das Evangelium vom Sturm auf dem See. Die Jünger Jesu haben Panik,
schreien ihren Meister an: „Kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde
gehen?“

Und Jesus? Er erhebt sich, und er befiehlt den Wellen und dem Wind,
zu schweigen. Und er fragt: „Warum habt ihr keinen Glauben?“ Warum
habt ihr kein Vertrauen?

Mancher mag denken: Das ist doch allzu simpel! Ein paar Worte hin
und her, und alles ist gut?! – Und doch enthält dieses Evangelium eine

Perspektive, die zeitlos gut tut. Ob wir Christen sind, oder nicht; ob wir einen religiösen Zugang zu diesem Bibeltext haben oder eher distanziert sind.

Für Christen lautet die Botschaft: Wie hoch auch im Leben die Wellen schlagen mögen, wie brutal mir auch die Turbulenzen des Alltags zusetzen – da ist jemand, an den ich mich wenden darf. Da ist Gott nicht „weg“, sondern er lässt sich ansprechen. Bei allem, was mir Chaos und Trouble verursacht, darf ich mich an Gott wenden – der mit im Boot sitzt. Auch wenn dieser Gott mich *nicht* vor Chaos und Sturm bewahrt und mich *nicht* aus den Turbulenzen des Lebens herauszieht: Er will mich stärken und mich ermutigen, nicht einzuknicken.

Für Nicht-Christen könnte eine Botschaft des Evangeliums vom Sturm auf dem See lauten: Was immer mich im Leben in Sorge und Unruhe versetzt – ich sollte mich dann an Menschen halten, die Ruhe bewahren und einen ruhigen Kopf behalten. In all der Aufgeregtheit und Hektik unserer Zeit ist es wichtig, die Ruhe zu bewahren. In all dem Geschnatter der digitalen Welt – da tut es gut, nicht in der inszenierten Empörung der „sozialen Netzwerke“ im Strudel zu versinken!

Es lohnt sich, zu vertrauen. Sich nicht von Misstrauen und Pessimismus, von Einschüchterung und Sorge herunterziehen zu lassen.

Und da ist uns allen der Schulpatron eurer Schule ein Vorbild: Kardinal von Galen. In den letzten Jahren war ich immer wieder bei Projekttagen bei euch, um eine Beziehung zu diesem Kardinal von Galen zu vermitteln. Ich bin ein echter Fan von Kardinal von Galen! Denn: Galen war jemand, der sich einen kühlen Kopf bewahrte, als die ganze Umgebung durchdrehte. Galen behielt die Ruhe, als die Hysterie der Nazis unglaubliche Einschüchterung der Menschen bewirkte.

Das wünsche ich uns: dass wir alle – ob christlich verwurzelt oder nicht – uns *nicht* herunterziehen lassen, wenn die Wellen hoch schlagen!

Das wäre eine gute Perspektive am Tag der Schulentlassung: dass wir den Horizont nicht aus dem Blick verlieren. Oder wie heute unser Motto heisst: „Die Welt steht uns offen!“

Amen.